

## Ausgewählte Ergebnisse der Jugendforschung: Zuarbeit für Genossen Werner Lamberz

Bisky, Lothar; Mehlhorn, Hans-Georg; Starke, Kurt; Voß, Peter

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bisky, L., Mehlhorn, H.-G., Starke, K., & Voß, P. (1976). *Ausgewählte Ergebnisse der Jugendforschung: Zuarbeit für Genossen Werner Lamberz*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-381439>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Ausgewählte Ergebnisse der Jugendforschung

Zuarbeit für Genossen Werner Lamberz

ausgearbeitet von: Gen. Dr. Bisky  
Gen. Dr. Mehlhorn  
Gen. Dr. Starke  
Gen. Voß

Gesamtverantwortung: Prof. Friedrich

Leipzig, den 22. 9. 1976

1. Zum Entwicklungsprozeß politisch-ideologischer Grundeinstellungen

Die Mehrheit der DDR-Jugend besitzt feste sozialistische Grundpositionen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Anteil der vorbehaltlos positiv zu den Werten unserer sozialistischen Gesellschaft stehenden Jugendlichen und die Entwicklung seit 1970.

Tab. 1: Stolz auf unseren sozialistischen Staat (in %)

Jahr	junge Arbeiter	Lehrlinge	Studenten
1970	29	33	35
1971	44	50	-
1972	50	57	41
1973	56	57	-
1975	60	63	61
1976 (MK)	66	68	73

Tab. 2: Überzeugung vom Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab (in %)

Jahr	junge Arbeiter	Lehrlinge	Studenten
1970	33	45	65
1971	42	53	64
1972	48	56	68
1973	56	70	-
1974	56	64	-
1975	54	64	82
1976 (MK)	55	64	85

Tab. 3: Sowjetunion als bester Freund (in %)

Jahr	junge Arbeiter	Lehrlinge	Studenten
1970	29	33	35
1971	44	50	-
1972	50	57	41
1973	56	57	-
1975	60	63	61

Tab. 4: Keine Einheit mit der BRD (in %)

Jahr	junge Arbeiter	Lehrlinge	Studenten
1975	28	33	65
1976(MK)	44	40	73

7  
Diese Ergebnisse zeigen, daß insbesondere nach dem VIII. Parteitag der SED eine sehr progressive Entwicklung bei der Stabilisierung sozialistischer Grundpositionen zu verzeichnen ist. Das trifft am deutlichsten auf die Entwicklung der Verbundenheit mit unserem sozialistischen Vaterland zu. Jeder zweite Jugendliche (Arbeiter 54 %, Lehrlinge 51 %, Studenten 47 %) ist vorbehaltlos bereit, die DDR unter Einsatz seines Lebens zu verteidigen. Die Forschungsergebnisse aus dem Jahre 1976 deuten darauf hin, daß sich diese positive Entwicklung weiter fortsetzt. Allerdings handelt es sich hier nicht um kontinuierliche Prozesse. Die Bewußtseinsentwicklung der Jugend verläuft nicht automatisch. Es wird deutlich, daß sich die Vorbereitung und Gestaltung politischer Ereignisse sowie insbesondere sozialpolitische Maßnahmen im Bewußtsein der Jugendlichen klar niederschlagen (z.B. Parteitage der SED, X. Weltfestspiele). Das widerspiegelt sich auch im folgenden Problemkreis.

**Die Zufriedenheit Jugendlicher mit wesentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen**

Unsere Untersuchungsergebnisse (1975) bestätigen eine sehr hohe Zufriedenheit der Mehrheit der DDR-Jugend mit dem größten Teil der für ihr Leben bedeutsamen Arbeits- und Lebensbedingungen.

Tab. 5: Überblick über die Zufriedenheit der DDR-Jugend mit wesentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen (Vollkommen zufrieden - in Klammern: Vorbehaltlos und mit gewissen Einschränkungen zufrieden) (in %)

Zufrieden mit	Werkstätige Jugend	Studenten
1. den Beziehungen zwischen Jugendlichen und Eltern	63 (95)	58 (94)
2. den Beziehungen zwischen Jugendlichen und den Arbeitskollegen (Studenten: in der Seminargruppe)	39 (93)	5 (63)
3. meinen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten (Studenten: nach Studium)	37 (84)	16 (75)
4. meinem persönlichen Besitz	35 (84)	-- --
5. meinen Wohnverhältnissen (Lehrlinge: elterliche Wohnung/Studenten im Studienort)	32 (66)	32 (77)
6. meiner beruflichen Tätigkeit (Lehrlinge: Lehrberuf)	31 (84)	-- --
7. der Entwicklung meiner Arbeits- und Lebensbedingungen nach dem VIII. Parteitag der SED	30 (86)	-- --
8. meinem Leben insgesamt	23 (95)	14 (91)
9. der Mehrheit meiner Vorgesetzten (Studenten: Lehrkräfte)	21 (83)	8 (69)
10. meinem politischen Wissen	16 (84)	4 (64)
11. den Jugendsendungen im Rundfunk der DDR	16 (71)	-- --
12. meinem Verdienst	16 (56)	-- --
13. dem Leben in meinem FDJ-Kollektiv (Studenten: FDJ-Arbeit in der Gruppe)	12 (51)	5 (55)
14. den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet	10 (34)	-- --
15. dem Ausbildungsniveau in der Studieneinrichtung	-- --	14 (75)
16. der politischen Atmosphäre an der Einrichtung	-- --	9 (64)

Ausdruck des in unserer Republik bestehenden guten sozialen Klimas, das seine eigentliche Ursache in der sozialen Sicherheit und Geborgenheit eines jeden Bürgers in unserer sozialistischen Gesellschaft besitzt, ist die Zufriedenheit mit den sozialen Bezie-

hungen, sowohl zu den Eltern als auch zu den Arbeitskollegen und zur Mehrheit der Vorgesetzten. Gerade hier wird sichtbar, daß die persönlichen Beziehungen der Menschen sehr entscheidend für ihr Wohlfühlen in unserer sozialistischen Gesellschaft sind. Dieses Resultat kann wohl kaum überschätzt werden. Denn es zeigt klar, daß der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen unserer Gesellschaft steht. Insgesamt gesehen (vorbehaltlos und mit gewissen Einschränkungen zusammengefaßt) sehr hoch ist auch die Zufriedenheit mit der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugendlichen nach dem VIII. Parteitag der SED.

Ebenfalls außerordentlich hoch werden die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und die berufliche Tätigkeit eingeschätzt. Andererseits macht diese Übersicht aber auch auf Probleme und Reserven aufmerksam, insbesondere für die weitere interessengerechte Verbesserung des Lebens im FDJ-Kollektiv und der Freizeitgestaltung im Wohngebiet.

Sehr bedeutsam für eine hohe Lebenszufriedenheit der werktätigen Jugend sind die Zufriedenheit mit dem persönlichen Besitz, der beruflichen Tätigkeit und den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Erst danach folgen die Beziehungen zu den Eltern, die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen nach dem VIII. Parteitag der SED, die Beziehungen zu den Arbeitskollegen und die Wohnverhältnisse.

Ideologisch sehr positiv eingestellte Jugendliche schätzen ihre Arbeits- und Lebensbedingungen insgesamt besser ein, das trifft auch dann zu, wenn sie objektiv nicht besser sind. Sie sind auch insgesamt zufriedener mit dem gegenwärtig erreichten Entwicklungsstand.

#### Zu den Lebenszielen der DDR-Jugend

Von großer persönlicher und zugleich gesellschaftlicher Bedeutung sind die Lebensziele, die sich die Jugendlichen stellen. Sie repräsentieren die gesellschaftliche Wertorientierung der Persönlichkeit. Das gegenwärtige Niveau geht aus der folgenden Tabelle hervor:

**Tab. 6: Die Bedeutung von wesentlichen Lebenszielen der Jugend**  
(Sehr große Bedeutung - in Klammern: sehr große und große Bedeutung) (in %) )

Lebensziel	Werkstätige Jugend	Studen- ten
<b>1. Politische Ziele</b>		
- dem Sozialismus dienen	22 (66)	18 (65)
- wie ein Kommunist leben	14 (45)	13 (45)
- politisch betätigen	10 (37)	11 (46)
- leitende Funktion ausüben	5 (27)	7 (29)
<b>2. Arbeitsziele</b>		
- beruflich vervollkommen	37 (81)	29 (82)
- in der Arbeit viel leisten	32 (85)	29 (85)
- Studium gut absolvieren	-- --	45 (90)
<b>3. Materielle Ziele</b>		
- viel Geld verdienen	26 (68)	11 (45)
- größeres Eigentum erwerben	16 (45)	6 (28)
<b>4. Soziale Ziele</b>		
- glückliches Ehe- und Familien- leben aufbauen	79 (96)	81 (96)

Hauptcharakteristikum der Lebensplanung unserer Jugendlichen sind ein glückliches Ehe- und Familienleben, verbunden mit einem starken Bedürfnis, sich in Beruf und Arbeit zu bewähren. Da zwei Drittel der Jugendlichen dies stark mit einer Orientierung an politisch-ideologischen Werten unserer Gesellschaft verbinden, weist dies auf ein perspektivisches Engagement der Jugendlichen hin und es bestehen gleichzeitig gute Grundlagen für die weitere kommunistische Erziehung der gesamten heranwachsenden Generation.

Anlaß zu weiterführenden Überlegungen sollte die Tatsache sein, daß nur relativ wenig Jugendliche die engagierte politische Betätigung als erstrebenswertes Lebensziel angeben.

Bei einem knappen Drittel der Jugendlichen, die diesem Ziel nicht einmal eine mittlere Bedeutung beimessen, besteht somit die Gefahr einer gewissen "entpolitisierten" Lebenshaltung. Deswegen sollte dieses Ergebnis sehr ernst genommen werden.

Zum Entwicklungsniveau der sozialistischen Arbeitseinstellungen  
Ein großer Teil der werktätigen Jugend beweist durch seine aktive und schöpferische Teilnahme an der Lösung der Aufgaben in der sozialistischen Volkswirtschaft seine sozialistische Arbeitseinstellung. Hier gibt es auch einen engen Zusammenhang zu den Lebenszielen. Denn je fester die Arbeitsziele ausgeprägt sind, desto engagierter ist das Handeln der Jugendlichen. Sehr klar kommt aber die verhaltensorientierende Bedeutung der Einstellung Jugendlicher zur Arbeit im Einsatz für die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, eine hohe Qualität der Arbeit und im sparsamen Umgang mit Material und Energie zum Ausdruck.

Tab. 7: Verwirklichung wichtiger Anforderungen an die Arbeit  
(junge Werkstätige ges.) (in %)

Anforderung	immer	das geschieht mei- stens	geleg- entlich	nie	darauf habe ich keinen Einfluß
ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit	62	63	1	-	1
ich gehe sparsam mit Material und Energie um	38	51	4	1	6
ich nutze meine Ar- beitszeit voll aus	30	64	3	1	2

Diese Ergebnisse entsprechen nicht den gesellschaftlichen Erfordernissen. Auf die Notwendigkeit, die politisch-ideologische Arbeit in diesem Bereich zu verstärken, weist auch die Tatsache hin, daß selbst unter der ideologisch positivsten Gruppe Jugendlicher nur 40 % angeben, die Arbeitszeit immer voll auszunutzen. Die geringe Zufriedenheit der Lehrlinge mit der Arbeitsorganisation im Betrieb und ähnliche Ergebnisse aus einer Leipziger Untersuchung verdeutlichen, daß die Ursachen nicht primär unter den Jugendlichen zu suchen sind, sondern in der Leitung, Organisation und der gesamten Atmosphäre des Betriebes liegen. Die Beteiligung an ökonomischen Initiativen (Aktion "Material-Ökonomie", Arbeit nach schöpferischen Plänen, LMM-Bewegung, Wettbewerb "Bester im Beruf") liegt durchschnittlich zwischen

einem Drittel bis etwa der Hälfte. 20 - 30 % der jungen Werktätigen möchten jedoch an den verschiedensten Formen des Massenwettbewerbs gern teilnehmen.

Größere Probleme zeigen sich nach wie vor bei der Berufswahl. Die Hälfte der jungen Werktätigen erlernte nicht den erwünschten Beruf. Nur ein Drittel der jungen Arbeiter würde noch einmal denselben Beruf ergreifen, davon nur wenige unbedingt.

Ähnlich sieht es bei Studenten aus. Bei Studienende würden nur 12 % unbedingt wieder dasselbe Fach studieren. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Fachrichtungen. Während sich Lehrer, Mediziner, Landwirte, Künstler im allgemeinen stark mit ihrem Beruf verbunden fühlen, ist das bei Gesellschaftswissenschaftlern (z.B. bei den Ökonomen), bei vielen Naturwissenschaftlern und (von speziellen Disziplinen abgesehen) bei dem größten Teil der Techniker nicht der Fall.

Im allgemeinen werden Jugendliche heute (und vor allen Dingen ihre Eltern!) zu spät an die Berufswahl herangeführt, mit zu geringen Informationen über die Berufe ausgestattet und ungenügend auf die gesellschaftlich notwendige Bedarfsstruktur gelenkt (letzteres betrifft vor allem Mädchen).

Viele Leiter, Erzieher, Funktionäre sehen Probleme der Berufswahl, der Berufsverbundenheit noch zu wenig als ideologisches Problem. Es fehlt heute allgemein an gut begründeten Konzeptionen der berufs-ethischen Erziehung.

**Einige Folgerungen zur ideologischen Arbeit nach dem IX. Parteitag der SED aus der Sicht der Jugendforschung**

. Die differenzierte Entwicklung des Klassenbewußtseins verlangt eine weitere differenzierte Leitung der ideologischen Prozesse sowohl unter den einzelnen Schichten der Jugend als auch hinsichtlich der einzelnen Bewußtseinsbereiche sowie hinsichtlich der Elemente dieser Einstellungen (So ist ein größerer Teil vorbehaltlos positiv stolz auf unseren Staat als bereit, ihn unter Einsatz seines Lebens zu verteidigen). Das trifft besonders auch für die weitere weltanschauliche Profilierung der Jugendlichen zu.

Die spezifischen Bedingungen der Bewußtseinsentwicklung junger Arbeiter, die sich vor allem aus der Allgemeinbildung, der

fachlichen und der politischen Bildung sowie aus den "praxis-nahen" Arbeits- und Lebensbedingungen ergeben, sind differenziert zu berücksichtigen.

Auf der Grundlage der übergreifenden Lebensziele sowie der Interessenentwicklung sollte insbesondere die Wechselbeziehung zwischen ideologischer Entwicklung und gesellschaftlicher Aktivität ständig effektiver gestaltet werden. Dann sozialistisches Bewußtsein äußert sich nicht nur in der gesellschaftlichen Aktivität, sondern entwickelt sich zugleich auch durch engagierte gesellschaftliche Tätigkeit.

Insbesondere für berufstätige Jugendliche, die nicht mehr in einem planmäßigen Bildungsprozeß stehen, ist die kontinuierlich marxistisch-leninistische Weiterbildung eine notwendige Bedingung für ihre sozialistische Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb ist besonders den Zirkeln Junger Sozialisten und dem Parteilehrjahr große Bedeutung beizumessen. Da aber nach unseren Ergebnissen eine nachweisbare politisch-ideologische Wirkung nur dort erzielt wird, wo sich die Jugendlichen von sich aus gern beteiligen (bei Teilnehmern, die an den Veranstaltungen kein Interesse haben, gibt es keine nachweisbare politisch-ideologische Wirkung der Veranstaltungen)) gewinnt die Methodik zur Gestaltung interessanter und politisch-ideologisch wirkungsvoller Veranstaltungen immer mehr an Bedeutung. (Die beiliegende Broschüre "Kleine Methodik für Zirkelleiter" ist ein Resultat unserer Forschungsergebnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet.)

Von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung wird die methodische Schulung gerade in diesem Jahr sein, um allen Jugendlichen die bedeutsamen Inhalte auch in einer dieser Bedeutung gerecht werdenden Form zu vermitteln. Dazu gehört aber neben der inhaltlichen Anleitung und neben den interessant geschriebenen Materialien für die Teilnehmer (bisher erreichen wir damit nur etwa jeden 4. der teilnehmenden Jugendlichen) auch eine ständige methodische Qualifikation des Propagandisten. Wir sehen gerade hier eine wichtige Voraussetzung, um die Einsicht in die persönliche Bedeutung der Theorie des Marxismus-Leninismus und in das ständige Studium der Parteidokumente unter den Jugendlichen weiter gezielt zu erhöhen.

## 2. Zur Arbeit der FDJ mit der Jugend

### 1. Organisationsgrad Jugendlicher in der FDJ

Von den ca. 2,8 Mill. Jugendlichen unserer Republik im Alter von 14 - 25 Jahren sind nach Angaben auf dem X. Parlament 2,1 Mill. FDJ-Mitglieder. Das entspricht etwa 75 %, im wesentlichen auch unseren Ergebnissen.

Am höchsten ist der Organisationsgrad bei Schülern und Lehrlingen (über 95 %), am geringsten bei jungen Arbeitern über 21 Jahre (unter 65 %).

Tab. 8: Organisationsgrad junger Werktätiger in der FDJ (in %)

Gruppe	FDJ- Mitglieder	frühere FDJ- Mitglieder	Nicht- mitglieder
Werktätige ges	81	14	5
Arbeiter	71	22	7
Angestellte	79	16	5
Intelligenz	85	14	1
Lehrlinge	95	2	3

Die deutlich rückläufige Tendenz der FDJ-Mitgliedschaft ab etwa 21 Jahre hat verschiedene Ursachen:

- Abschluß der Ausbildung und Eintritt ins Berufsleben;
- Gründung einer eigenen Familie (besonders bei jungen Mädchen. Von den 21 - 22jährigen weiblichen Jugendlichen sind schon 50 % verheiratet.);
- die dadurch bedingte Interessenverlagerung, auf die die FDJ nicht immer adäquat reagiert;
- höhere Anforderungen an die Leitungstätigkeit der FDJ in den Betrieben, insbesondere aber in kleinen Betrieben, im Dienstleistungsbereich, im Bereich Handel und Versorgung, im Gesundheitswesen, Transportwesen, in der Landwirtschaft, den Wohngebieten usw., die noch nicht in jedem Fall gemeistert werden und zum Verlust von Mitgliedern führen.

**Tab. 9:** Organisationsgrad junger Arbeiter und Angestellter in Abhängigkeit vom Alter (in %)

Alter	FDJ-Mitglied	Nichtmitglied
16 - 17 Jahre	94	6
18 - 19 Jahre	90	10
20 - 21 Jahre	80	20
22 - 24 Jahre	66	34
Über 24 Jahre	51	49

Von den Jugendlichen, die heute nicht Mitglied der FDJ sind, waren drei Viertel früher einmal Mitglied. Das Ausscheiden aus dem Jugendverband erfolgte "illegal", d.h. ohne die dafür im Statut der FDJ vorgesehene würdige Form. Oft erfolgt es an den Übergangsstellen: Schule - Lehre, Lehre - Betrieb, NVA - Betrieb, Betrieb - Betrieb usw.

Nur 5 % aller jungen Werktätigen waren zu keiner Zeit Mitglied der FDJ. Die Bereitschaft zum Wiedereintritt ist groß. Über 40 % würden wieder in die FDJ eintreten. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß sich die FDJ-Leitungen stärker als bisher um die Nichtorganisierten bemühen.

**Tab. 10:** "Hat sich die FDJ-Leitung bemüht, Sie auch als Nichtmitglied in die Tätigkeit des FDJ-Kollektivs einzubeziehen?" (in %)

Gruppe	ja	nein, dann hätte ich mitgearbeitet	nein, und ich hätte auch nicht mitgearbeitet
Werktätige ges	36	31	33
Arbeiter	36	30	34
Angestellte	30	36	34
Intelligenz	50	29	21
Lehrlinge	53	12	35

Die prinzipielle Bereitschaft der Nichtmitglieder zur Mitarbeit wird auch durch die Angabe der Gründe für die Nichtmitgliedschaft unterstrichen. Nur 15 % der Nichtmitglieder nennen po-

litisch-weltanschauliche Gründe. Die meisten Angaben beziehen sich auf mangelhafte Arbeit der entsprechenden FDJ-Leitungen bzw. auf "Zeitmangel", "Zu-alt-fühlen" u.ä.

Über 50 % der Nichtmitglieder meinen, daß sie auch ohne das FDJ-Kollektiv ein nützliches Mitglied unserer sozialistischen Gesellschaft sein können.

Wenn ein Jugendlicher auf 10 Jahre aktive Mitgliedschaft in der FDJ zurückblicken kann, dann hat er eine hervorragende politische Schule durchlaufen, die für sein ganzes weiteres Leben bestimmend ist. Der vorzeitige "Bruch" mit der FDJ bedeutet oft auch einen Rückgang des politischen Interesses und der gesellschaftlichen Aktivität überhaupt. Deshalb ist die Orientierung des X. Parlaments ernst zu nehmen, besonders die Interessen der älteren und verheirateten Jugendlichen zu berücksichtigen und sie über diese Interessen in die Verbandsarbeit einzubeziehen.

## 2. Teilnahme der Jugend an den verschiedenen Formen des FDJ-Lebens

Von besonderem Wert sind solche erprobten Formen des Verbandslebens wie Mitgliederversammlungen, FDJ-Studienjahr, vormilitärische Ausbildung, Solidaritätsaktionen und freiwillige Arbeitseinsätze. Die Teilnahme Jugendlicher an diesen Aktivitäten ist jedoch sehr unterschiedlich. Grundsätzlich gilt, daß sich hieran hauptsächlich FDJ-Mitglieder beteiligen. Die Einbeziehung nichtorganisierter Jugendlicher in das Verbandsleben ist noch zu gering.

Tab. 11: Beteiligung der werktätigen Jugend und der Studenten an verschiedenen Formen des FDJ-Lebens (in %)

Form	ges	Arb	Ang	Int	Lehrl	St HS	St FS
Mitgliederver- sammlungen	73 <sub>v</sub>	63	71	78	89	100	96
Arbeitseinsätze	74	66	73	80	85	97	93
Zirkel Junger Sozialisten	49	43	52	60	53	95	95
Vormilitärische Ausbildung	41	29	25	36	69	90	80

Ermittelt man, an wievielen Aktivitäten sich der einzelne Jugendliche beteiligt, so ergibt sich (für die berufstätige Jugend) das folgende Bild:

- 19 % der Jugendlichen nehmen an allen vier Aktivitäten teil
- 24 % der Jugendlichen nehmen nur an drei Aktivitäten teil
- 21 % der Jugendlichen nehmen nur an zwei Aktivitäten teil
- 18 % der Jugendlichen nehmen nur an einer Aktivität teil
- 18 % der Jugendlichen nehmen an keiner Aktivität teil

Die weitere Qualifizierung der Mitgliederversammlungen muß eine permanente Aufgabe für alle FDJ-Leitungen sein. Dabei geht es gar nicht so sehr um die Erhöhung der Anwesenheitszahlen (die Anwesenheit ist mit 85 - 95 % aller Mitglieder sehr hoch). Wenn aber bei der werktätigen Jugend jeder dritte und bei den Studenten sogar jeder zweite FDJler angibt, daß er nur ungern an den Mitgliederversammlungen teilnimmt, weil sie langweilig und uninteressant seien, dann scheinen inhaltliche Verbesserungen dringend geboten.

Tab. 12: Beteiligung der werktätigen Jugend und der Studenten an den FDJ-Mitgliederversammlungen (in %)

Ich nehme

- 1 gern daran teil
- 2 daran teil, aber ungern
- 3 nicht daran teil, würde es aber gern tun
- 4 nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran
- 5 das trifft für mich nicht zu

Gruppe	1	2	1+2	3	4	5
Arbeiter	42	21	63	8	10	19
Angestellte	48	23	71	6	5	18
Intelligenz	49	29	78	5	3	14
Lehrlinge	51	38	89	3	5	3
Studenten Hochschule	54	46	100	-	-	-
Studenten Fachschule	47	49	96	1	1	2

Um eine höhere Effektivität geht es auch im FDJ-Studienjahr. Es steht im Zentrum der vielfältigen Formen und Methoden zur Aneignung des Marxismus/Leninismus. Im Vergleich zu den Mit-

gliederversammlungen sind hier die Teilnehmerzahlen deutlich geringer (bei der werktätigen Jugend zwischen 55 und 60 %). Viele Jugendliche beteiligen sich nur ungern an den Zirkeln. Wie stark bei vielen Jugendlichen gewisse Vorbehalte gegen den Zirkel Jünger Sozialisten bestehen, zeigt sich auch daran, daß selbst 20 % der FDJ-Funktionäre aller Ebenen angeben, daß sie sich nur ungerne am Zirkel beteiligen.

Ein großes Problem ist die Qualifikation der Zirkelleiter. Es ist unbedingt notwendig, für die Mitarbeit im FDJ-Studienjahr noch mehr kompetente, erfahrene und anerkannte Genossen zu gewinnen und diese Arbeit mit der Jugend gesellschaftlich sehr hoch zu bewerten, wie es im Propagandabeschluß des Politbüros gefordert wird.

Tab. 13: Beteiligung der werktätigen Jugend und der Studenten am FDJ-Studienjahr (in %)

Ich nehme

- 1 gern daran teil
- 2 daran teil, aber ungerne
- 3 nicht daran teil, würde es aber gern tun
- 4 nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran
- 5 das trifft für mich nicht zu

Gruppe	1	2	1+2	3	4	5
Arbeiter	25	18	43	10	20	27
Angestellte	31	21	52	10	12	26
Intelligenz	37	23	60	8	8	24
Lehrlinge	29	24	53	8	17	22
Studenten Hochschule	39	56	95	1	1	3
Studenten Fachschule	36	59	95	-	3	2

Die Ergebnisse in bezug auf die Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung weisen nachdrücklich darauf hin, die Erziehung zur Verteidigungsbereitschaft noch stärker in das Zentrum der ideologischen Arbeit mit der Jugend zu rücken. Im Bereich der werktätigen Jugend beteiligt sich jeder zweite Jugendliche nur ungern an der vormilitärischen Ausbildung, von den Studenten nehmen fast drei Viertel nur ungerne an der militärischen bzw. ZV-Ausbildung teil.

**Tab. 14:** Beteiligung der werktätigen Jugend und der Studenten an der vormilitärischen Ausbildung (in %) )

Ich nehme

- 1 gern daran teil
- 2 daran teil, aber ungern
- 3 nicht daran teil, würde es aber gern tun
- 4 nicht daran teil, habe auch kein Interesse daran
- 5 das trifft für mich nicht zu

Gruppe	1	2	1+2	3	4	5
Arbeiter	16	13	29	9	20	42
Angestellte	14	11	25	7	14	54
Intelligenz	20	16	36	7	16	41
Lehrlinge	37	32	69	5	10	16
Studenten Hochschule	25	65	90	2	3	5
Studenten Fachschule	28	52	80	2	9	9

(Der hohe Anteil der berufstätigen Jugend in Pos. 5 ist darauf zurückzuführen, daß viele Jugendliche schon ihren Ehrendienst in der NVA geleistet haben und Reservisten sind, für die die vormilitärische Ausbildung nicht mehr zutrifft.)

Weitaus größeres Interesse und höhere Bereitschaft zur Mitarbeit (als bei den Mitgliederversammlungen, im FDJ-Studienjahr und an der vormilitärischen Ausbildung) besteht bezüglich solcher Formen des FDJ-Lebens, die sich vorwiegend auf den Freizeitbereich konzentrieren: Tanzveranstaltungen, Sport und Touristik, Theater- und Konzertbesuche u.ä. (vgl. Tab. 1 im Anhang). Die FDJ-Leitungen sollten versuchen, noch mehr als bisher über diese Formen des FDJ-Lebens politisch wirksam zu werden.

Insgesamt ist die Teilnahme der FDJ-Mitglieder an den einzelnen Aktivitätsformen deutlich unterschieden nach ideologischer Position, Funktionsausübung, Alter, Tätigkeit, Wirtschaftsreich, Familienstand, territorialen Bedingungen u.a. Merkmalen. Es kann auch nicht erwartet werden, daß sich jedes FDJ-Mitglied gleich häufig und mit gleich starkem Interesse an allen Aktivitäten des Jugendverbandes beteiligt. U.E. ist eine regelmäßige und engagierte Beteiligung an einer oder zwei der aufgezählten Formen einer lustlosen Teilnahme an allen Formen vorzuziehen. Die bewußte und planmäßige Entwicklung der gesellschaftspoli-

tischen Aktivität Jugendlicher muß von Überlegungen ausgehen, welche Formen für welche Gruppen Jugendlicher effektiv sind. Die Forderung nach allgemeiner Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität kann nur durch bessere Arbeit in den konkreten Formen des FDJ-Lebens erfüllt werden.

### 3. Das FDJ-Aktiv und die Qualifikation der Gruppenleiter

Etwa 30 % der FDJ-Mitglieder sind Funktionäre der verschiedenen Ebenen. Von der Geschlossenheit und politischen Qualifikation dieses FDJ-Aktivs hängt die Qualität der gesamten FDJ-Arbeit ab. Wie die Ergebnisse zeigen, unterscheidet sich das politische Profil des FDJ-Aktivs positiv von dem der übrigen FDJ-Mitglieder. Eine Schlüsselfigur ist der FDJ-Gruppenleiter. Er kann die Beschlüsse übergeordneter Leitungen nicht mehr "weiterdelegieren", sondern muß sie selbst mit den Mitgliedern seines Kollektivs verwirklichen. Eine Analyse der Gruppenleiter zeigt nun, daß sich diese in vielen Parametern (Alter, Schulbildung, Qualifikation, berufliche Tätigkeit, Lebenserfahrung) kaum von den übrigen FDJ-Mitgliedern unterscheiden. Es fällt ihnen daher oft sehr schwer, die FDJ-Arbeit richtig und zweckmäßig zu organisieren. Sie sind deshalb auch weitaus unzufriedener in ihrer Funktion als die übrigen Mitglieder des Aktivs. Das zwingt zu Konsequenzen. Die "Schulen des FDJ-Gruppenleiters" müssen sie zu ihren Aufgaben besser als bisher befähigen und ihnen echte Hilfestellung geben.

### 4. Das Leben in den FDJ-Kollektiven

Die Einstellung der einzelnen Jugendlichen zur FDJ wird in hohem Maße durch die Qualität des FDJ-Kollektivs bestimmt, welchem er angehört. Wenn im FDJ-Kollektiv das politische, gesellschaftliche, geistig-kulturelle und sportliche Leben gut und vielfältig entwickelt ist, überträgt sich die positive Einschätzung des eigenen Kollektivs auf den gesamten Jugendverband. Andererseits führt eine negative Einschätzung des eigenen FDJ-Kollektivs nicht selten auch zu negativen Beurteilungen der FDJ überhaupt. Das macht auf die hohe Verantwortung der FDJ-Kollektive innerhalb des sozialistischen Jugendverbandes aufmerksam. Tabelle 2 im Anhang zeigt die Einschätzung verschiedener Seiten der Tätig-

keit der FDJ-Kollektive durch die Jugendlichen. In dieser Tabelle werden viele Probleme der Leitungstätigkeit deutlich. Es macht der geringe Anteil Jugendlicher, die sich im FDJ-Kollektiv vorbehaltlos wohlfühlen, auch auf einige sozialpsychologische Probleme aufmerksam.

Tab. 15: Anteil vorbehaltlos zustimmender Jugendlicher zur Teilnahme am Leben des FDJ-Kollektivs und zum Wohlfühlen im Kollektiv (in %) (nur FDJ-Mitglieder)

	ges	Arb	Ang	Int	Lehrl
Ich nehme gern am Leben meines FDJ-Kollektivs teil	34	35	32	30	34
In meinem FDJ-Kollektiv fühle ich mich wohl	21	22	20	16	22

Offensichtlich ist das FDJ-Kollektiv für viele Jugendliche noch nicht die Gruppe, der sie sich am meisten verbunden fühlen, in der sie alle Fragen offen diskutieren können, wo sie Verständnis, Rat und Hilfe finden.

Einige Folgerungen:

- Die wichtigste Aufgabe zur Verbesserung der FDJ-Arbeit unter der Jugend ist die Befähigung der Leitungen, insbesondere der Gruppenleiter und der anderen ehrenamtlichen Funktionäre, zur Organisation eines abwechslungsreichen und interessanten Lebens in den FDJ-Kollektiven. Dabei sollten die politischen Forderungen des Jugendverbandes mit den spezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen stets eine Einheit bilden. Das einzelne Mitglied ist nicht nur dazu da, die Aufgabenstellungen übergeordneter Leitungen zu erfüllen, vielmehr müssen die Leitungen aller Stufen solche Bedingungen schaffen, daß sich der Tatendrang, die Fähigkeiten und das Schöpferertum aller Jugendlichen im Interesse der sozialistischen Gesellschaft entfalten können.
- Die FDJ darf nicht nur eine Organisation der lernenden Jugend sein. Stärker als bisher müssen die Erfahrungen der "älteren" Jugendlichen - der arbeitenden Jugend - genutzt werden.

Es wäre zu überlegen, in welcher Form junge Arbeiter in die FDJ-Arbeit der Lehrlinge, aber auch der Schüler verantwortlich einbezogen werden können.

- Alle Erscheinungsformen eines bürokratischen Reagierens auf (berechtigte oder unberechtigte) Fragen und Probleme junger Menschen sollten rigoros überwunden werden. Die FDJ-Leitungen müssen ein echtes Vertrauensverhältnis - auch zu den nichtorganisierten Jugendlichen - herstellen. Das erfordert, die Funktionäre des Jugendverbandes auch in der Kunst der Menschenführung zu schulen.

### 3. Zur Nutzung und Wirkung der Massenmedien bei der Jugend

Die folgenden Ergebnisse sind drei großen Untersuchungen entnommen, die mit dem Ziel durchgeführt wurden, Veränderungen in der Mediennutzung Jugendlicher seit dem VIII. Parteitag und Wirkungsbedingungen der durch Massenmedien vermittelten politischen Informationen differenzierter zu analysieren. Diese Untersuchungen werden gegenwärtig ausgewertet (Abschlußbericht Dezember 1976). Die erheblichen Differenzierungen zwischen den einzelnen Gruppen Jugendlicher sowie in Abhängigkeit von ihrer ideologischen Position und politischen Aktivität können in dieser ersten Auswertung einiger wichtiger Ergebnisse nicht voll berücksichtigt werden.

Es handelt sich hier also um allererste Informationen über diese Studien, die zentralen Leitungen bisher noch nicht zugeleitet werden konnten.

#### Politische Information, Erwartungen und Interessen

52 % der Jugendlichen informieren sich häufig über das politische Geschehen, weitere 45 % ab und zu und nur 3 % nie.

Der Anteil der sich häufig politisch Informierenden liegt bei Studenten (74 %) und Angestellten (58 %) deutlich über dem anderer Gruppen Jugendlicher. Männliche Jugendliche informieren sich generell häufiger als weibliche.

Tab. 16: Bevorzugte Medien für politische Information (in Klammern Werte für 1971) (in %)

	Tageszeitungen	Illustrierte/ Zeitschriften	Rundfunk	Fernsehen	andere Medien
kurze Information	46 (43)	2 (5)	34(22)	17(28)	1 (2)
ausführliche Information	43 (41)	8 (8)	9( 8)	36(39)	4 (5)

Seit 1971 hat sich eine Veränderung in bezug auf kurze politische Information zugunsten des Rundfunks (Abnahme beim Fernsehen!) ergeben.

Tab. 17: Nutzung von Tageszeitungen (in %)

	Ich lese im allgemeinen			
	jeden Tag	2-5 Tage pro Woche	1 Tag pro Woche	seltener/gar nicht
Junge Welt	43	21	11	25
Neues Deutschland	22	20	15	43
Bezirkszeitung der SED	30	16	9	45
Zeitungen der Blockparteien	5	5	6	84

Eine überdurchschnittlich große Leserschaft haben die Junge Welt vor allem unter Lehrlingen (66 % täglich), das Neue Deutschland unter Studenten (36 %) und die Bezirkszeitungen unter den Angestellten (67 %) und Arbeitern (47 %).

Mit wachsendem Alter und Bildungsniveau steigt die Nutzung des Neuen Deutschlands und teilweise der Bezirkszeitungen an, während das Lesen der Jungen Welt zurückgeht.

Unter den Tageszeitungen werden für politische Berichte vor allem das Neue Deutschland (47 %), weniger die Junge Welt (24 %) und die Bezirkszeitungen der SED (17 %) bevorzugt.

Insgesamt überwiegt eine Nutzung kurzer politischer Informationen in Tageszeitungen (57 % häufig), Rundfunk (52 %) und Fernsehen (34 %).

Tab. 18: Häufigkeit des Sehens der Aktuellen Kamera (in %)

	an jedem Tag	an 3-6 Tagen pro Woche	an 1-2 Tagen pro Woche	seltener bzw. gar nicht
ges	8	31	37	23

Tab. 19: Häufigkeit des Sehens ausgewählter politischer Sendungen des DDR-Fernsehens (in %)

	fast immer	ab und zu	sehr selten	nie
Prisma	12	33	32	19
Objektiv	6	23	40	26
Der schwarze Kanal	6	23	35	36

Tab. 20: Interesse an Innen- und Außenpolitik (in %)

	Ich bin			
	sehr inter- essiert	inter- essiert	weniger in- teressiert	nicht in- teressiert
Innenpolitik	36	55	8	1
Außenpolitik	44	49	7	0

Gruppenspezifische Unterschiede sind hierbei deutlich ausgeprägt. Studenten und junge Angestellte interessieren sich stärker für Innen- und Außenpolitik als junge Facharbeiter und Lehrlinge der Industrie und der Land- und Forstwirtschaft. Männliche Jugendliche sind stärker am außenpolitischen, weibliche Jugendliche etwas stärker am innenpolitischen Geschehen interessiert.

Dementsprechend informieren sich weibliche Jugendliche ausführlicher über innenpolitische, männliche Jugendliche ausführlicher über außenpolitische Themen.

Das Interesse an Innenpolitik hängt enger mit gefestigteren politisch-ideologischen Grundpositionen zusammen als das an Außenpolitik.

Hinter dem ausgeprägten Interesse an Politik stehen sehr unterschiedlich ausgeprägte Interessen an bestimmten Themen.

Besonders groß ist das Interesse Jugendlicher an Informationen über sozialpolitische Maßnahmen und über die Verhandlungen zwischen der DDR und der BRD.

**Tab. 21:** Intensität der Information über politische Themenbereiche (in %) informieren sich

	informieren sich		
	ausführlich	kurz	gar nicht
1. sozialpolitische Maßnahmen	51	47	2
2. Verhandlungen zwischen DDR und BRD	51 !	47	2
3. konterrevolutionäre Aktionen des Imperialismus	44	51	5
4. revolutionäre Veränderungen in kapitalistischen Ländern	35	58	7
5. Vorbereitungen zum IX. Parteitag	33	57	10
6. Klassenkampf in Westeuropa	31	60	9
7. Möglichkeiten Jugendlicher, an der Leitung des Staates teilzunehmen	31	57	12
8. Politiker-Treffen (z.B. Breschnew - Ford)	29	64	7
9. Tagungen des ZK der SED	27	58	15
10. Tagungen internationaler Gremien (z.B. UNO)	20	69	11
11. Zusammenarbeit sozialistischer Länder auf politischem und militärischem Gebiet	17	69	14
12. Volkswirtschaft (z.B. Wettbewerb, Jugendobjekte)	16	75 !	9
13. ökonomische Integration der sozialistischen Länder	13	74	13
14. kulturpolitische Probleme	13	58	29 !
15. politische Großveranstaltungen in der DDR	10	69	21

Für die Mehrheit der Jugendlichen besteht offensichtlich zwischen Objektivität und Parteilichkeit in der politischen Berichterstattung kein Gegensatz. Ein Viertel der Jugendlichen erwartet aber lediglich Fakten zu politischen Ereignissen und lehnt Kommentare dazu ab. Überdurchschnittlich hohes Interesse daran haben Jugendliche mit intensivem Westsender-Einfluß, an Politik kaum bzw. desinteressierte und politisch inaktive Jugendliche.

Aufschlußreich ist die Bedeutung, die die Jugendlichen den Massenmedien für die Bildung und Festigung ihres politischen Standpunktes und für die Erweiterung ihres politischen Wissens beimessen.

Tab. 22: Beeinflussung des politischen Standpunktes (Auszug) (1)  
(in %)

	Mein politischer Standpunkt wurde		
	entscheidend beeinflusst	mit beeinflusst	nicht beeinflusst
1. Eltern u.a. Familienangehörige	41	44	15
2. Lehrer, Lehrausbilder, Meister, Dozenten usw.	32	56	12
3. Beiträge von Presse, Rundfunk und Fernsehen	21	68	11
9. religiöse Vereinigungen	6	70	24

Den meisten Jugendlichen helfen die politischen Medienbeiträge bei der Aneignung politischen Wissens. Damit rangieren die Massenmedien eindeutig vor anderen Formen der Kenntnisaneignung im Rahmen der FDJ-Arbeit oder der Aus- und Weiterbildung. Lediglich Studenten schätzen die Hilfe durch das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium stärker ein als die der Massenmedien.

(1) bezogen auf die Jugendlichen, für die genannte Formen zutreffen bzw. die diese Formen auch nutzen

Die Jugendlichen setzen in die politischen Beiträge unserer Massenmedien ein hohes Vertrauen. Die Mehrheit würde auf jeden Fall diese Beiträge nutzen, wenn Fragen zu politischen Problemen zu klären sind. Damit haben die Massenmedien einen höheren Stellenwert als Eltern, Freunde und Bekannte, die FDJ-Gruppe und die Ausbilder und Leiter.

Tab. 23: Hilfe bei der Aneignung politischer Kenntnisse und Argumente (Auszug) (in %) (1)

	Diese Formen	
	helfen mir sehr	helfen mir wenig/nicht
1. politische Medienbeiträge	36	9
2. persönliche Gespräche mit Lehrern, Leitern usw.	17	29
4. Mitgliederversammlungen der FDJ	7	40

Tab. 24: Möglichkeiten der Klärung politischer Probleme (Auszug) (in %)

	Ich würde		
	auf jeden Fall	möglicherweise	sicher nicht
1. die Medienbeiträge nutzen	58	38	4
2. Eltern oder andere Familienangehörige fragen	56	35	10
5. in der FDJ-Gruppe darüber diskutieren	25	53	22
6. Lehrer, Lehrausbilder, Meister, Vorgesetzte fragen	22	53	25

(1) bezogen auf die Jugendlichen, für die genannte Formen zutreffen bzw. die diese Formen auch nutzen

Die Bedeutung der Medien hat also einen sehr hohen Stellenwert im Denken und Werten unserer Jugend.

Tab. 25: Beteiligung an politischen Diskussionen in Bezugsgruppen Jugendlicher (in %) (1)

	Freundes- kreis	FDJ-Gruppe	Arbeits- bzw. Lern- kollektiv
- ich rege solche Dis- kussionen meist selbst an	20	13	12
- ich höre meist nur zu	9	30	24
- ich diskutiere meist mit	69	55	61
- ich beteilige mich nicht daran	2	2	3

Mit Beiträgen unserer Medien zu Fragen des Marxismus-Leninismus beschäftigen sich Jugendliche in ihrer Freizeit zu 10 % häufig, zu 51 % ab und zu und zu 39 % nicht.

(1) bezogen auf die Jugendlichen, die diesen Gruppen angehören bzw. in denen politische Gespräche geführt werden

Tab. 26: Erwartungen Jugendlicher an unsere Massenmedien (in Klammern Vergleichswerte zu 1971) (in %)

	zu den einzelnen Themen werden in unseren Medien erwartet		
	viel mehr bzw. einige Beiträge mehr	Anzahl ist gerade richtig	weniger bzw. überhaupt keine Bei- träge
über Fragen der Jugend- touristik, Reisen in andere Länder	86	13	1
über Fragen der Freund- schaft, Liebe und Ehe	81	18	1
über Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitge- staltung	81 (76)	17	2
über solche Probleme, wie man Kritik üben und Vorschläge unterbreiten soll, damit sich etwas ändert	74 (66)	23	3
über Erfahrungen guter Diskotheken und Jugend- klubs	66	29	5
über das Verhältnis zwischen der jüngeren und der Älteren Gene- ration	63	29	3
über den Kampf der fort- schrittlichen Jugend in den imperialisti- schen Staaten	66	30	4
über die Entwicklung in Portugal	59	36	5
über Leben und Arbeit Jugendlicher in an- deren sozialistischen Staaten	63 (49)	31	6
über den Lebensweg bekannter Wissen- schaftler	60 (52)	37	3

Fortsetzung s. Blatt 27

Fortsetzung von Tab. 26

	zu den einzelnen Themen werden in unseren Medien erwartet		
	viel mehr bzw. einige Beiträge mehr	Anzahl ist gerade richtig	weniger bzw. überhaupt keine Bei- träge
Über die Auseinander- setzung mit der bür- gerlichen Ideologie und Lebensweise	50	42	8
Über den Ehrendienst Jugendlicher in der NVA	42 (37)	42	16
Über den Lebensweg bekannter Sportler	36 (59)	50	14
Über die Mitwirkung der DDR im Kampf der sozialistischen Staa- ten für Frieden und Sicherheit in Europa	39 (22)	55	6
Über die marxistisch- leninistische Weltan- schauung/philoso- phische Fragen	34 (25)	51	15
Über den Lebensweg bekannter Politiker	32 (20)	55	13
Über beispielhafte Leistungen in der Volkswirtschaft	26	59	15
Über die Entwicklung der Zusammenarbeit der DDR mit der So- wjetunion	25 (21)	53	22

Wie auch andere Untersuchungen bestätigen, erwarten Jugendliche von unseren Massenmedien mehr Beiträge zu Fragen und Problemen ihres täglichen Lebens. Diese Erwartungen haben sich bei einigen für die ideologische Erziehung wichtigen Themen seit 1971 deutlich positiv entwickelt (z.B. Jugendliche in anderen sozialistischen Staaten, Mitwirkung DDR für Frieden/Sicherheit in Europa, marxistisch-leninistische Weltanschauung).

Das starke Informationsbedürfnis Jugendlicher drückt sich auch in einem - in Vergleich zu früheren Jahren - gestiegenem Interesse an Dokumentarfilmen aus. 4 von 10 Jugendlichen würden sich sehr gern Dokumentarfilme im Fernsehen und etwa jeder Vierte Jugendliche hat Interesse an Dokumentarfilmvorführungen im Kino. Obwohl sich die Dokumentarfilminteressen der meisten Jugendlichen in erster Linie auf sportliche, kulturelle und wissenschaftliche Themen sowie auf die Darstellung von Problemen ihrer Generation beziehen, hat auch das Interesse an politischen Dokumentarfilmen in den letzten Jahren zugenommen. Etwa jeder achte Jugendliche ist an politischen Dokumentarfilmen in den Programmen des DDR-Fernsehens sehr interessiert und fast ebenso viele Jugendliche geben an, daß sie diese Filme häufig für ihre politische Information nutzen. Mit steigendem Alter wächst auch das Interesse am Sehen von Dokumentarfilmen im Fernsehen, während das am Sehen dieser Filme im Kino etwas zurückgeht. Unsere Ergebnisse zeigen, daß FDJ-Funktionäre überdurchschnittlich an Dokumentarfilmen interessiert sind und diese auch häufiger für ihre politische Information nutzen. Es wird aber auch deutlich, daß sie den Dokumentarfilm - insbesondere den politischen - noch ungenügend in ihrer Gruppen- bzw. Grundorganisationsarbeit nutzen.

#### Zum Einfluß imperialistischer Sender

54 % der befragten Jugendlichen hören mehrmals wöchentlich imperialistische Rundfunksender, davon 21 % täglich. 6 % der Jugendlichen hören nie westliche Rundfunksender. (Der Vergleich zur Situation 1971 zeigt an, daß die Zahl derjenigen Jugendlichen leicht gestiegen ist, die seltener als einmal wöchentlich westliche Rundfunksender empfangen (1971 waren es 10 %, 1976 sind es 23 %.) Die Zahl derjenigen, die nie westliche Rundfunksender empfangen ist mit 6 (ziemlich gleich geblieben (1971 waren es 8 %).

Bemerkenswert ist die Tendenz, daß seit 1971 die Beliebtheit unserer Rundfunksender bei Jugendlichen erheblich zugenommen, während im gleichen Zeitraum die Beliebtheit solcher imperialistischer Sender wie Radio Luxemburg zurückgegangen ist (s. Tab. 3 im Anhang).

BRD-Fernsehen

37 % der Jugendlichen sehen mehrmals wöchentlich Sendungen des BRD-Fernsehens, davon 13 % täglich. 20 % geben an, nie Sendungen des BRD-Fernsehens zu empfangen. Im Vergleich zu 1971 zeigt sich eine Zunahme der Zahl derjenigen, die am BRD-Fernsehen teilnehmen (1971 37 % nie, 1976 20 % nie). Während 1971 insgesamt 44 % der Jugendlichen im Durchschnitt mindestens einmal wöchentlich Sendungen des BRD-Fernsehens empfangen, sind es 1976 54 % (also eine deutliche Zunahme). Die am häufigsten gesehene Sendungen des BRD-Fernsehens sind Unterhaltungssendungen (z.B. "Disco 76" wird von 33 %, "Musikladen" von 28 % fast immer gesehen), Filme, Fernsehspiele sowie die ARD-Sportschau (17 % fast immer).

Tab. 27: Empfang von "Tagesschau" bzw. "heute" (in %)

täglich	mehrmals wöchentlich	ein- bis zweimal wöchentlich	sehr selten	nie
4	19	18	39	20

Tab. 28: Empfang ausgewählter Sendungen politischen Charakters des BRD-Fernsehens (in %)

	fast immer	ab und zu	sehr selten	nie	Sendung ist nicht bekannt
Report, Monitor, Panorama	1	13	24	47	15
Weltspiegel/Auslandskorrespondenten berichten	5	17	25	42	11
Kontraste	1	3	20	54	17
ZDF-Magazin	2	3	19	53	18

Tab. 22: Information über das politische Geschehen durch Funk und Fernsehen (in %)

	vorwiegend DDR-Sender	vorwiegend Westsender	gleichermaßen über DDR- und Westsender	informieren sich nicht durch Funk und Fernsehen über Politik
1971	34	9	50	7
1976	47 (1)	4	43	6

Das scheint vorwiegend auf das Konto unserer Rundfunksender zu gehen (vgl. Tab. 3 im Anhang). Diese Tabelle wider spiegelt sehr eindrucksvoll die Entwicklung der Rundfunkrezeption und -wertung bei unserer Jugend.

Tab. 30: Ausgewählte Motive zum Empfang von Westsendern (in Klammern Werte für 1971) (in %)

Westsender werden empfangen, weil	Zustimmung insgesamt	davon uneinge- schränkte Zu- stimmung	Ablehnung insgesamt
man erst dann richtig urteilen kann, wenn man beide Seiten gehört hat	52 (54)	18 (23)	48 (42)
weil Informationen aus Westsendern im Ge- gensatz zu Informa- tionen aus unseren Sendern stehen und man so zum Nachdenken an- geregt wird	60 (58)	22 (24)	40 (39)
weil man gegen die Ar- gumente der Westsender nur dann auftreten kann, wenn man sie selber kennt	66 (54)	36 (23)	34 (41)

Die Meinung, man müsse die Argumente der Westsender selber kennen, weil man nur dann gegen sie auftreten kann, wird 1976 wesentlich häufiger vertreten als 1971!

Auch 1976 konnte nachgewiesen werden (wie in mehreren früheren Untersuchungen: Ideologisch gefestigte Jugendliche empfangen weniger häufig Westsender als ideologisch noch nicht gefestigte Jugendliche, männliche Jugendliche empfangen häufiger Westsender als weibliche, Facharbeiter und Lehrlinge empfangen im Vergleich zu Angestellten und Studenten wesentlich häufiger Westsender. Für die ideologische Arbeit in der FDJ ist die Tatsache nicht unwichtig, daß es einen nicht geringen Prozentsatz von Funktionären der FDJ gibt, die sich gleichermaßen durch DDR- und Westsender über das politische Geschehen informieren (38 % der Sekretäre einer FDJ-Gruppe, 39 % der Leitungsmitglieder einer FDJ-Gruppe, 31 % der Sekretäre einer FDJ-Grundorganisation.

#### Probleme/Folgerungen

Seit dem VIII. Parteitag haben unsere Massenmedien ihren Einfluß unter der Jugend erweitern können. Das betrifft besonders DF 64, Hallo, "rund" (und hier vor allem die den Interessen Jugendlicher gut entsprechenden Musikprogramme). Auch die politische Interessiertheit und die Nutzung politischer Informationen und Argumentationen unserer Massenmedien haben sich positiv entwickelt. Das betrifft jedoch nicht gleichermaßen alle Themenbereiche bzw. Programme der Medien. Die Mehrzahl der Jugendlichen erwartet von unseren Medien verstärkt Beiträge zu Fragen und Problemen ihres täglichen Lebens, der Lebensgestaltung, Lebensweise. Diesen Interessen mehr zu entsprechen, eröffnet zugleich auch die Möglichkeit, aktiven Einfluß auf die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend nehmen zu können.

Bei einer Reihe wichtiger innenpolitischer, vor allem ökonomischer Themen sowie bei Fragen der sozialistischen ökonomischen Integration und der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion müßten die Bemühungen um eine unter der Masse der Jugendlichen wirksameren journalistischen Gestaltung verstärkt werden.

Die Mehrzahl der Jugendlichen bringt unseren Medien großes Vertrauen entgegen und nutzt sie zur Aneignung politischer Kenntnisse und Argumente sowie als Hilfe bei der Klärung politischer Probleme. Im Vergleich dazu schätzen sie die Hilfe der FDJ-Gruppe bei der Aneignung von politischem Wissen sowie der Klärung politischer Probleme nicht so hoch ein. Das deutet darauf hin, daß in der ideologischen Arbeit in den FDJ-Gruppen die An-

anstrengungen erhöht werden müssen, damit noch mehr Jugendliche in ihrer FDJ-Gruppe Hilfe bei der Klärung politischer Probleme erhalten.

Berücksichtigt man die Tatsache, daß sich seit 1971 die technischen Bedingungen für den Empfang von imperialistischen Sendern (Fernsehgerätebesitz, II. Programm, gestiegener Kofferradiobesitz u.a.) erweitert haben, dann ist die Feststellung wichtig, daß die Häufigkeit des Empfangs von Westsendern nicht parallel dazu zugenommen hat. Beim Rundfunk ist ein leichter Rückgang, beim Fernsehen eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Die Ergebnisse unserer Untersuchungen bestätigen jedoch eindeutig, daß unter der Jugend beliebte Programme unserer Sender eine massenwirksame Waffe im Kampf gegen Westsendereinflüsse sind.

Die Einflüsse von Westsendern sind besonders ernst zu nehmen im Hinblick auf die starken Interessen Jugendlicher an Fragen der Lebensgestaltung, Lebensweise, Freizeitgestaltung u.a. Da in starkem Maße in Westsendern Musik, Unterhaltung, Filme empfangen werden, und da ein Zusammenhang zwischen Häufigkeit des Westempfangs und Lebenszielen besteht (dieser Zusammenhang ist über die ideologische Position vermittelt), sehen wir eine Gefahr darin, daß über Unterhaltung, Filme, Musik, Fragen des "alltäglichen Lebens" usw. bürgerliche Ideologie und Lebensweise infiltriert wird bzw. Reste kleinbürgerlichen Denkens wirksam verstärkt werden. Dieser Einflußbereich ist eventuell sogar wirksamer als der der unmittelbaren politisch-ideologischen Einflußnahme. Nach wie vor zeigt sich, daß die Entwicklung einer festen sozialistischen ideologischen Position die wichtigste Bedingung im Kampf gegen Einflüsse bürgerlicher Ideologie und Lebensweise sind. Darüberhinaus halten wir es aber auch für wichtig, offensiv Fragen der sozialistischen Lebensweise, der Freizeitgestaltung, der Beziehungen zwischen den Geschlechtern usw. vom Standpunkt unserer Ideologie zu behandeln und die entsprechenden Bedürfnisse und Interessen Jugendlicher zu befriedigen.

Anhang

Tab. 11 Beteiligung der werktätigen Jugend und der Studenten an verschiedenen Formen des FDJ-Lebens (in %)

Form	ges	Arbei- ter	Ange- stellte	Intelli- genz	Lehr- linge	Hoch- schul- studen- ten	Fach- schul- studen- ten
FDJ-Tanzveranstaltungen und Diskotheken	62	56	50	54	82	76	85
Sportliche Wettbewerbe, Fahrten und Wanderungen der FDJ-Gruppe	57	46	46	60	79	89	92
Theater-, Konzert- und Kinobesuche der FDJ-Gruppe	53	41	47	58	72	92	90
Jugendforum, Treffpunkt Leiter, Gespräche mit Arbeiterveteranen u.ä.	45	42	50	68	42	entfällt	
Vorträge der Jugend-Urania	29	27	27	31	33	entfällt	
Formen der künstlerischen Selbstbetätigung (Singen, Männen, Tanzen, Kabarett u.ä.)	23	13	19	26	31	38	53

**Tab. 2: Anteil uneingeschränkt positiver Einschätzungen verschiedener Seiten der Tätigkeit der FDJ-Kollektive (in %)**

Aussagen	ges	Arbeiter	Ange- stellte	Intelli- genz	Lehr- linge	Studen- ten HS	Studen- ten PS
Wichtige politische Probleme werden offen diskutiert	42	39	43	40	47	39	39
Die meisten Mitglieder werden in das FDJ-Leben einbezogen	38	34	37	27	47	38	44
Es werden regelmäßig die Zirkel Junger Sozialisten durchgeführt	29	26	32	34	29	51	47
Die FDJ-Leitung geht bei der Verwirklichung der Beschlüsse mit gutem Beispiel voran	27	30	28	27	24	20	26
Wenn notwendig, werden auch persönliche Probleme und Sorgen beraten	27	26	27	24	28	25	28
Die Mitgliederversammlungen helfen mir, die Politik der SED zu verstehen	25	25	28	20	24	15	18
Die FDJ-Leitung genießt das Vertrauen aller Mitglieder	23	24	23	19	24	27	34
Kultur- und Sportveranstaltungen finden regelmäßig statt	15	14	10	18	20	15	24

Tab. 3: Beliebteste Rundfunksender (Vergleichswerte 1971 in Klammern) (in %)

	Berliner Rundfunk/ DT 64	Radio DDR I + II	Regional- sender DDR	Stimme <sup>x)</sup> der DDR/ Hallo	Radio Luxem- burg	Deutsch- landfunk	Rias	SFB	sonstige BRD + kapitali- stisches Ausland	sozia- listisches Ausland
Gesamt- nennungen (Prozente für 1., 2. + 3. Stelle addiert)	68 (36)	55 (32)	3	26 (22)	24 (42)	18 (25)	6	3	36	1 (8)
an erster Stelle	21 (11)	18 (10)	1	31 (5)	9 (20)	5 (6)	2	1	12	0 (2)

1971  
ges. RIAS+SFB = 13  
an 1. Stelle = 5

x) 1971 noch Deutschlandsender

1971 waren der Deutsche Soldatensender und Freiheitssender die beliebtesten Rundfunksender, an zweiter Stelle rangierte Radio Luxemburg. Da mehrere Untersuchungen des ZIJ eine hohe Konstanz (Gewöhnung) der Mediennutzung bei Jugendlichen nachweisen, werten wir die in Gesamtbild seit dem VIII. Parteitag erfolgten Änderungen der Beliebtheit unserer Sender als sehr wichtigen Erfolg. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß von den Gesamtnennungen zu beliebtesten Rundfunksendern 1971 51 % auf Sender der DDR und des sozialistischen Auslands entfielen, 1970 dagegen bereits 67 %.